



Projektbericht:

Qualitative und quantitative Bestandsermittlung und Evaluation der Proberaumsituation in Köln

IMPRESSUM

Auftraggeber:

PopkulturKöln e.V.

Heliosstr. 6a

50825 Köln

Auftragnehmer:

SocioCologne e.V.

Universität zu Köln

**Institut für Soziologie
und Sozialpsychologie**

Albertus Magnus Platz

50923 Köln

Verfasser:

Heiko Rühl

ruehl@wiso.uni-koeln.de

Köln, im Juni 2019



Kulturamt



POPKULTURKÖLN^{E.V.}

INHALTSVERZEICHNIS

1	Aufgabenstellung und Zielsetzung	4
2	Einordnung	5
3	Exkurs: Privater Klein- und Kleinstanbietermarkt	10
4	Recherche und Methodik	11
4.1	Recherche	11
4.2	Methodik	11
4.3	Erhebungs- und Evaluationsleitfaden	12
4.4	Durchführung der Erhebung	12
5	Empirische Ergebnisse	13
5.1	Bestand, Lage, Erreichbarkeit und Nutzbarkeit	13
5.2	Quantitative und qualitative Merkmale	15
5.3	Mietkosten	18
5.4	Sicherheitsrelevante Ausstattung	19
5.5	Zugangskriterien und Nutzung	20
6	Evaluation des Proberaumangebotes von PopkulturKöln e.V.	23
7	Zusammenfassung	26
8	Handlungsempfehlungen	29
	Literaturverzeichnis	31

1 Aufgabenstellung und Zielsetzung

Ziel des Projektes ist eine umfangreiche und systematische Erhebung der Musikproberäume für Rock-, Pop- und Jazzmusiker*innen unter quantitativen und qualitativen Gesichtspunkten. Hierzu wird neben den professionellen Proberaumanbietern des freien Marktes auch das Proberaumangebot des Vereins PopkulturKöln e.V. untersucht und evaluiert.

PopkulturKöln e.V. erhält regelmäßig Fördergelder der Stadt Köln, um Proberäume zu unterhalten sowie neue Proberäume zu schaffen. Daher wird in Kapitel 6 erläutert, wie sich das mit öffentlichen Fördergeldern unterstützte Proberaumangebot des Vereins hinsichtlich Qualität und Nutzung von den Anbietern des freien Marktes unterscheidet. Die Konzeption der Erhebung wurde vom Auftraggeber PopkulturKöln e.V. durch die Bereitstellung von Kontakten und Fachwissen zur Thematik unterstützt.

Im zweiten Kapitel wird zunächst auf die Relevanz von Proberäumen als Arbeitsstätte der Künstler*innen eingegangen. Dies wird ergänzt durch eine weitere Recherche zur Proberaumsituation in anderen deutschen Städten und die wichtigsten Befunde aus Medienberichten und Befragungen sind komprimiert dargestellt. Aus diesen Erkenntnissen entstand ein umfangreicher Erhebungsbo-

gen, der die qualitativen und quantitativen Aspekte der Proberäume erfasst.

Im dritten Kapitel stellt ein Exkurs den privaten Proberaummarkt dar. Dieser sogenannte Graue Markt ergänzt das professionelle Angebot.

Das vierte Kapitel erläutert die Recherche und die gewählte Methodik zur Erhebung des Proberaumangebotes. Die Entwicklung des Erhebungsleitfadens ist kurz erläutert ebenso wie die Durchführung der Erhebung.

Die Ergebnisse dieser Erhebung finden sich in Kapitel 5, das die empirischen Befunde detailliert darstellt. In Kapitel 6 werden die Proberaumangebote des PopkulturKöln e.V. mit dem Gesamtmarkt verglichen. Anhand der gewonnenen Befunde, der Einschätzungen der Befragten und der Literaturrecherche werden in Kapitel 7 die wichtigsten Ergebnisse gebündelt dargestellt.

Abschließend wird in Kapitel 7 eine Reihe von Handlungsempfehlungen aufgelistet, die dazu dienen soll, den Bestand der aktuell vorhandenen Proberäume zu sichern, und es werden Maßnahmen aufgezeigt, die die Schaffung neuer Räume ermöglichen.

2 Einordnung

Die städtische Unterstützung für Proberäume von Musiker*innen oder Atelierräume von Künstler*innen anderer Kultursparten stellt eine aktive infrastrukturelle Förderung der lokalen Kultur- und Kreativszene dar.

Im Popkulturförderkonzept der Stadt Köln (2016) ist daher die Förderung von Probe- und Produktionsräumen verankert. Es sieht vor, dass die Herichtung, der Ausbau und die Ertüchtigung von Proberäumen unterstützt werden. Um eine entsprechende Förderung zu erhalten, muss die Nutzung der Räume für mindestens fünf Jahre gewährleistet sein und die Mieten im Rahmen des Mietspiegels liegen.

So sind Proberäume für Musiker*innen für den jungen musikalischen Nachwuchs in der Erprobung seines kreativen Potenzials ebenso bedeutend wie für bereits etablierte Bands, die in einem professionellen Umfeld ihre Karriere weiter vorantreiben möchten. Proberäume sind zudem notwendig, um ein breites Angebot an Musikunterricht durch professionelle Musiker*innen zu ermöglichen, die außerhalb etablierter Musikschulen arbeiten.

Die vorhandenen Räume in Köln, die teilweise mit öffentlichen Mitteln finanziell gefördert werden, dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass dieses Angebot die Nachfrage nach geeigneten Räumlichkeiten für Künstler*innen und Musiker*innen nicht hinreichend befriedigen kann. Dies wird durch die Umfrage zur Ateliersituation und den Atelierbedarfen der Stadt Köln (2018) belegt. Die Situation auf dem Markt für Proberäume wird durch die Vorlage dieses Berichtes für die Sparte Musik ergänzt.

Die Stadt Köln unterstützt seit mehr als zwei Jahrzehnten den Verein PopkulturKöln e.V. durch regelmäßige finanzielle Förderungen, die es diesem ermöglichen, ein umfangreiches Angebot von Proberäumen zu unterhalten. Neben der Verwaltung der Objekte ist der Verein auch aktiv in der Entwicklung und dem Bau neuer Proberaumkomplexe. Aktuell entsteht eine weitere Halle mit 15 Proberäumen in Köln-Dellbrück auf einer Gesamtfläche von 400 Quadratmetern. Die Investitionskosten belaufen sich dabei auf rund 400 000 Euro.

Trotz des kontinuierlichen städtischen Engagements ist ein ausreichendes Angebot an bezahlbaren und qualitativ guten Proberäumen jedoch nach wie vor nicht gänzlich gegeben (Stadt Köln, 2017). Ein Mangel an Proberäumen ist daher noch immer vorhanden – eine Tatsache, die auch in der Kulturentwicklungsplanung der Stadt Köln (2019) erneut thematisiert wird. Dieser konstatiert, dass bezahlbare Probe- und Atelierräume von zentraler Bedeutung sind, um das künstlerische und kreative Potenzial vollumfänglich zu entfalten. Es ist zu begrüßen, dass die Raumfrage für alle freien Kultursparten zukünftig eine noch wichtigere Rolle im kulturpolitischen Handeln einnehmen soll, um zum einen bestehende Flächen zu erhalten und zum anderen neue Flächen zu erschließen.

Proberäume stellen eine wichtige Arbeitsgrundlage für Künstler*innen dar – hier können sie ihr musikalisches Schaffen erproben und professionalisieren. Der Verein PopkulturKöln e.V. schätzt, dass es in Köln mittlerweile über 1500 Bands gibt, die ein professionelles Proberaumumfeld benötigen (Christ, 2014). Ein wachsender Bedarf an Probe-

und Atelierräumen für Künstler*innen ist dabei nicht nur in der Stadt Köln, sondern auch in weiteren deutschen Großstädten wie Hamburg, Berlin, Frankfurt, Düsseldorf, Chemnitz oder München (Neller, 2004; Dinger, 2009; Bons 2012; Winde 2012; Biedermann, 2014; Röschenkämper 2014; Trenkler, 2017; Hartmann, 2019; Schulze 2019) festzustellen.

Das bestehende Angebot an derartigen Räumen gerät teilweise zunehmend unter Druck, da Flächen mit ebendiesen Nutzungen im Rahmen von Stadtentwicklungsmaßnahmen beispielsweise dem Bau von Wohnungen oder anderen ökonomisch gewinnbringenderen Nutzungen weichen müssen. Verschärfte Sicherheitsanforderungen an bestehende Proberäume führen zudem dazu, dass Orte nicht weiter genutzt werden können, wenn sich der Betreiber eine Ertüchtigung – vorrangig aufgrund gestiegener Brandschutzauflagen – nicht leisten kann.

Im Rahmen der Literaturrecherche zu diesem Projekt wurde man auf Medienberichte zu bedrohten Proberaumstandorten in vielen deutschen Städten aufmerksam, darunter Düsseldorf, Berlin, Trier, Chemnitz, Hamburg und München. In Köln sind nach den Kenntnissen des PopkulturKöln e.V. aktuell drei Standorte in ihrem Fortbestand bedroht, die Bestandteil dieser Erhebung sind. Die drei Zentren bieten zusammen etwa 60 Proberäume an.

In den folgenden Absätzen wird erst auf eine Bestandsaufnahme zum anbieterseitigen Proberaumangebot in Düsseldorf (2012) eingegangen. Danach wird die Proberaumsituation an deutschen Musikhochschulen dargestellt.

Anschließend folgen die Resultate aus Befragungen von Bands, die deren aktuelle Proberaumsituation untersucht und ausgewertet haben sowie

Mängel und Bedarfe aus Sicht der Musiker*innen aufgelistet werden konnten.

Proberaum-Recherche Düsseldorf

Die Proberaum-Recherche (zakk, 2012) für Düsseldorf listet stichpunktartig, sortiert nach den einzelnen Standorten, den jeweiligen Umfang der Räume in den Zentren auf. Dies wird ergänzt durch eine eher unsystematische Aufzählung von weiteren Ausstattungs- und Sicherheitsmerkmalen der Räume und enthält Angaben zu den aktuellen Mietkosten und der Auslastung. Abgerundet wird der Bericht durch eine ebenso stichpunktartige Auflistung von Handlungsempfehlungen, um konkret einzelne bedrohte Zentren im Bestand zu halten, sowie Anregungen, städtische Immobilien für die Erschließung als Proberaumzentren zu überprüfen. Die Recherche zählt rund 300 Proberäume in Düsseldorf; während der Erstellung des Berichtes waren aufgrund brandschutztechnischer Mängel zwei Orte akut in ihrem Fortbestand bedroht, die zusammen rund 120 Räume beherbergen.

Befragung Musikhochschulen

Eine große Studierendenbefragung zu künstlerischen Übungs- und Proberäumen (Tyllilä, 2016) an neun deutschen Hochschulen für die Studiengänge Musik und Darstellende Künste ergab, dass Studierende die nicht ausreichende Anzahl von Räumen als stärksten Mangel bewerten. Das Vergabeverfahren zum Zugang zu den Räumlichkeiten sowie die eingeschränkte zeitliche Verfügbarkeit erhielten ebenso negative Bewertungen. Als eher befriedigend bewerteten die Befragten die Akustik sowie die Ausstattung der Übungs- und Proberäume. Positiv bewertet wurde die Lage der Räumlichkeiten – diese resultiert aus den eher zentralen Lagen der jeweiligen Hochschulen innerhalb der Stadt.

Befragung München

Umfangreiche Befragungen von Bands zu deren Proberaumsituation wurden in München (2018) beauftragt durch die Fachstelle Pop im Feierwerk München und in Münster (2014) von der städtischen Initiative münsterband.netz durchgeführt. Bei beiden Befragungen standen die grundsätzlichen Gegebenheiten des städtischen Proberaummarktes im Zentrum der Untersuchung. Die Berichte liefern detaillierte Zahlen zu unter anderem den Mietkosten und der qualitativen Ausstattung der zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten. Neben der faktisch vorhandenen Ausstattung wurden zudem Merkmale und Anforderungen abgefragt, nach denen ein Proberaum als „gut“ empfunden würde.

Beide Erhebungen generieren zahlreiche interessante Einblicke in die jeweiligen Strukturen der Proberaummärkte, die größtenteils exemplarisch mit der Situation auf dem Kölner Markt vergleichbar sind. Diese Befunde sind in diesem und den folgenden Absätzen kurz zusammengefasst. In München gaben rund 50 % der befragten Bands an, nach drei Monaten einen Proberaum gefunden zu haben. Weitere 15 % suchten bis zu sechs Monate lang, über ein Jahr waren nochmals 15 % der Befragten auf der Suche.

Befragung Musiker*innen Münster

In Münster haben knapp 30 % der Bands keinen festen Proberaum zur Verfügung, in München sind es 20 %. Der wichtigste Grund dafür, dass kein Proberaum angemietet werden kann, ist ein zu hoher Mietpreis. Drei weitere Gründe sind Kündigung durch den Vermieter, Abriss des Proberaums und veränderte Anforderungen an den Raum. Die drei relevantesten Mängel in bestehenden Proberäumen bilden eine unzureichende Schallisolation sowie eine nicht vorhandene oder nicht ausreichende Belüftung. 30 % der Befragten geben an,

dass die nicht vorhandene Heizung das relevanteste Problem sei.

Die von den Bands geäußerten Merkmale, die ein Proberaum aufweisen muss, um als „gut“ empfunden zu werden, spiegeln diese Situation. Die Befunde zur gewünschten Ausstattung und den Eigenschaften des Proberaums können in zwei Blöcke untergliedert werden. Es handelt sich zum einen um raumspezifische Merkmale wie das Vorhandensein von Lüftung, Heizung, Fenster und/oder Tageslicht sowie eine ausreichende Schallisolation zwischen den Räumen und nach außen. Zudem wird eine Raumgröße zwischen 20 und 30 Quadratmetern als adäquat betrachtet, um den Raum mit weiteren zwei bis vier Bands teilen zu können.

Der zweite Block der objektspezifischen Eigenschaften umfasst die Erreichbarkeit der Proberäume mit dem ÖPNV und das Vorhandensein eines einfachen Be- und Entladewegs sowie ausreichender Parkmöglichkeiten. Ebenso wird auf ein sicheres Umfeld des Proberaumzentrums und saubere Sanitäreinrichtungen Wert gelegt.

Zentrale Ergebnisse anderer Studien

Fasst man die Befunde der Untersuchungen und Befragungen zusammen, lässt sich eine Merkmaliste aus Sicht der Nutzer erstellen, die ein gutes Proberaumangebot charakterisiert:

- Vorhandensein von Heizung und Belüftung
- Trockenheit des Proberaums
- Nutzbarkeit rund um die Uhr
- Existenz ausreichender Parkmöglichkeiten
- Vorhandensein einer Schließanlage für das Objekt und die Räume
- Sauberkeit der sanitären Anlagen
- Ausreichende Raumgröße für Mehrfachbelegung

Beide Erhebungen liefern zudem Einblicke in die Anbieterstruktur in den jeweiligen Städten. In München werden rund 400 Proberäume aufgeführt, wobei der Großteil der Räume von einigen wenigen Anbietern zur Verfügung gestellt wird. Zusätzlich gibt es in Jugend-, Bürger- oder Stadtteilzentren ein Angebot an Räumen. Dieses umfasst im Regelfall nur einen Raum, einige Institutionen bieten zwei oder drei Räume an. Der Zugang zu diesen Räumen ist stets reglementiert. Zum einen können diese Räume nur von Bands genutzt werden, deren Mitglieder in ihren frühen Zwanzigern sind. Zum anderen ist die zeitliche Nutzbarkeit auf wenige Stunden täglich begrenzt, weshalb das Angebot dieser Institutionen keine große Relevanz für den gesamten Proberaummarkt einer Stadt besitzt. Dies zeigen auch die Ergebnisse aus Münster: Hier proben rund 50 % der Bands in Zentren einiger weniger großer Anbieter. Weitere 42 % sind in privaten Räumlichkeiten bzw. Gebäuden untergekommen. In Räumen öffentlicher Institutionen und Jugendzentren proben rund 10 % der Bands.

Proberaumangebot in Köln

Das Angebot an Proberäumen in Köln lässt sich nach verschiedenen Anbietern aufschlüsseln, die in der folgenden Liste exemplarisch dargestellt sind:

- Professionelle Betreiber von Proberaumzentren
- Private Klein- und Kleinstanbieter
- Öffentliche Einrichtungen (bspw. Jugend-, Bürger oder Stadtteilzentren sowie Schulen und Kunst- und Musikhochschulen)
- Musikschulen (Nutzung geknüpft an Musikunterricht)
- Private Proberäume

Im Rahmen dieser Studie als professionelle Betreiber von Proberaumzentren eingestuft werden solche, die einen Mindestumfang von fünf Räumen am Markt anbieten. Die Betreiber können zudem anhand des Geschäftsmodells klassifiziert werden.

Der überwiegende Teil der Befragten betreibt dabei ein „klassisches“ Vermietungsgeschäft. Ein Proberaum wird an einen Hauptmieter vermietet, dem zur Kostenreduktion eine Untervermietung erlaubt wird. Die Untervermietung wird vor allem von Laienmusiker*innen in Anspruch genommen. Musiker*innen, die (semi-)professionell arbeiten, sowie Einzelmusiker*innen, die regelmäßig Musikunterricht in ihren Räumen anbieten, teilen aufgrund der eigenen hohen Auslastung ihre Räume nicht.

Ein kleiner Teil der Anbieter arbeitet nach dem sogenannten Sharing-Prinzip. Diese Anbieter vermieten an alle Nutzer direkt und regeln überdies die Vergabe der Probetage und -zeiten in einem vorgegebenen Rhythmus. Die Anbieter von Sharing-Proberäumen maximieren dadurch ihren finanziellen Ertrag und stellen, wie bei den Ortsbegehungen festgestellt, ein qualitativ gutes Proberaumangebot zur Verfügung.

Die Raumangebote stehen unabhängig vom gewählten Geschäftsmodell grundsätzlich allen Musiker*innen offen, die zu den vorgegebenen Mietbedingungen ein Mietverhältnis eingehen. Die qualitative und quantitative Analyse dieser Angebote steht im Zentrum dieser Untersuchung, die empirischen Ergebnisse werden detailliert in Kapitel 5 präsentiert.

Private Klein- und Kleinstanbieter haben im Regelfall nur einen Raum und in Ausnahmefällen bis zu drei Räume in der Vermietung. Die Angebote die-

ser Anbieter, die im Rahmen des Projektes ausfindig gemacht werden konnten, fließen jedoch nicht explizit in die Darstellung der empirischen Ergebnisse in Kapitel 5 dieses Berichtes ein. Da es sich jedoch um ein relevantes Angebot für den Kölner Proberaummarkt handelt, wird auf die Strukturen sowie die Qualität und Quantität dieser Angebote in Kapitel 3 eingegangen.

Öffentliche Einrichtungen wie Jugend-, Bürger- oder Stadtteilzentren sowie Schulen und Kunst- und Musikhochschulen sind in der Vergabe ihrer Proberäume größtenteils klientelgebunden. In Einrichtungen wie Jugend-, Bürger oder Stadtteilzentren sind es Jugendliche und Schüler, die die Proberäume nutzen dürfen. An Hochschulen stehen die häufig mit einem soliden Grundstock an Equipment ausgestatteten Räume den Student*innen nur bis zum Abschluss des Studiums zur Verfügung. Entsprechend müssen Musiker*innen ab einem bestimmten Alter (Anfang 20 ist das gängigste Kriterium) oder mit Beendigung des Studiums anderweitige Angebote für Proberäume in Anspruch nehmen. Eine weitere Gemeinsamkeit dieser Proberaumangebote ist, dass die Nutzung nur in einem bestimmten, häufig zeitlich stark reglementierten Zeitfenster möglich ist. Darüber hinaus ist ein Proberaum in Schulen oder Jugend-, Bürger- oder Stadtteilzentren hinsichtlich der qualitativen Ausstattung nicht mit den Angeboten des freien Marktes vergleichbar.

Musikschulen bieten, wenn sie Proberäume in ihren Räumlichkeiten zur Verfügung stellen, diese nur zur Nutzung an, wenn das Dienstleistungsangebot des Musikunterrichts ebenso wahrgenommen wird. Da es sich hierbei um eine Vermischung von Dienstleistung und Proberaumangebot handelt, spielt es für eine tiefergehende Betrachtung innerhalb dieses Berichtes keine Rolle.

Durch die Gespräche mit Musiker*innen im Rahmen des Projektes wurden immer wieder private Proberäume thematisiert. Sowohl semiprofessionelle als auch professionelle Musiker*innen haben sich in finanzieller Eigenregie selbst teilweise sehr hochwertige Räume für Probe- und Aufnahmezwecke ausgebaut. Diese Räume können aufgrund des mangelnden Zugangs nicht in diesem Bericht berücksichtigt werden.

3 Exkurs:

Privater Klein- und Kleinstanbietermarkt

Wie bereits im vorherigen Kapitel erläutert, existieren in Köln zahlreiche private Anbieter von Proberäumen, die häufig nur einen, in Ausnahmefällen bis zu drei Räume in ihrem Bestand haben. Diese Angebote bilden einen Grauen Markt für Proberäume, da sie in der Qualität und der sicherheitsrelevanten Ausstattung häufig nicht den gängigen Marktstandards entsprechen.

Während der Projektlaufzeit wurde der Versuch gemacht, den Umfang dieses Angebotes mithilfe einer Online-Recherche zu ermitteln. Dies gestaltete sich aufgrund nicht vorhandener Onlinepräsenzen der meisten dieser kleinen Anbieter jedoch schwierig. Durch die Einbeziehung von Onlineportalen wie [proberaum.de](#) oder [eBay-Kleinanzeigen](#) konnte am Ende eine Reihe von Angeboten identifiziert werden.

Auffällig war bei dieser Art von Onlineangeboten, dass nur in Ausnahmefällen namentlich genannte Ansprechpartner oder firmenähnliche Kontaktdaten vorhanden sind. Telefonnummern, die eine direkte persönliche Kontaktaufnahme ermöglicht hätten, waren in fast keinem Fall vorhanden. Im Regelfall musste eine Anfrage über die internen Nachrichtenseiten der jeweiligen Portale gestellt werden. Daher wurde wie bei den professionellen Anbietern eine E-Mail gesendet, in der der Zweck der Untersuchung erläutert und ein Terminwunsch für ein persönliches Gespräch zu den angebotenen Räumen formuliert wurde. Rückmeldungen auf diese Kontaktversuche gab es selten. Wenn dennoch ein schriftlicher oder telefonischer Kontakt zustande kam, wurde nach einer weiteren Erläuterung des Untersuchungsvorhabens eine Teilnah-

me abgelehnt. Auch bestand kaum Bereitschaft, telefonisch nähere Auskunft über die Eckdaten der angebotenen Räume hinsichtlich der qualitativen Ausstattung zu geben. Aufgrund der teilweise vorhandenen Bilder in den Onlineanzeigen kann davon ausgegangen werden, dass der Großteil dieser Räume hinsichtlich der Qualität nicht mit dem professionellen Proberaummarkt vergleichbar ist.

Der schwierige Zugang zu diesen Anbietern von (Einzel-)Räumen sowie teilweise veraltete Anzeigen für Proberäume machen es schwierig, den genauen Umfang des Angebotes auf dem Grauen Markt zu beziffern. Auch bei Gesprächen mit den Musiker*innen in den einzelnen Proberaumzentren wurde mehrfach auf diese Art der Angebote hingewiesen. Da diese Räume ebenso wie die Räume in Proberaumzentren häufig über die persönlichen Netzwerke der Musiker*innen bzw. Mundpropaganda vermittelt werden, ist davon auszugehen, dass die gefundenen privaten Proberäume nur einen Teil dieses Marktes darstellen. Insgesamt wurden bei der wiederholten Suche nach Proberaumangeboten in diesem Marktsegment rund 30 Angebote für insgesamt rund 50 Räume gefunden, die für die Nutzung als Proberaum für Musiker*innen geeignet erschienen.

Da für diese Angebote an Proberäumen kein umfassender Marktüberblick gegeben ist, kann der absolute Umfang dieser Räumlichkeiten nicht qualifiziert benannt werden. Daher fließen die im Rahmen der Recherche gefundenen circa 50 Proberäume nicht in die Darstellung der Untersuchungsergebnisse in Kapitel 5 mit ein.

4 Recherche und Methodik

4.1 Recherche

Die Recherche zu den Anbietern von Proberäumen wurde unterstützt durch den Auftraggeber. So wurde gewährleistet, dass ein möglichst vollständiger Überblick über das Marktangebot gegeben ist. Zusätzlich wurde während der Projektlaufzeit in regelmäßigen Abständen wiederholt zu Proberaumangeboten zur Haupt- oder Untermiete recherchiert. Obwohl eine hohe Nachfrage nach Proberäumen existiert, liefert kein Portal einen umfassenden Überblick über alle Proberaumangebote innerhalb einer Stadt. Die beste Übersicht über potenziell verfügbare Proberäume bietet das Portal proberaum.de. Zusätzlich finden sich in regelmäßigen Abständen Angebote bei eBay-Kleinanzeigen. Die Annoncen lassen sich in drei Kategorien unterteilen. Zum einen handelt es sich um Angebote von Musiker*innen, die einen Raum in einem Proberaumzentrum eines professionellen Anbieters mieten und einen Mieter für bestimmte Zeitfenster suchen. Die zweite Kategorie bildet Angebote für Proberäume ab, die sich bei tiefergehender Recherche vornehmlich an andere Kunstsparten, beispielsweise Tanz, richten oder nur für bestimmte Musiksparten, zum Beispiel Trommelgruppen, anmietbar sind. Zudem beschränkt sich die Verfügbarkeit bei diesen Angeboten häufig auf bestimmte Zeitfenster in der Woche. Zuletzt handelt es sich um Proberaumangebote, die an Angebote von Tonstudios gekoppelt sind.

4.2 Methodik

Zur Erhebung der professionell vermarkteten Proberaumangebote in Köln wurden leitfaden-

gestützte, teilstandardisierte Interviews als Untersuchungsmethode gewählt. Zusätzlich zu den Interviews mit den Betreibern oder deren Angestellten wurden größtenteils auch die Objekte und die dortigen Proberäume begutachtet. Die Charakteristika eines guten Proberaums aus Sicht der Musiker*innen wurden durch eine Literaturrecherche gesammelt und sind in Kapitel 2 dargestellt (Flick, 2011). Ergänzt wird dieser Multimethodenansatz schließlich durch eine Reihe von Zeitungsberichten, die Proberäume häufig im Kontext einer drohenden Schließung thematisieren. Abgerundet werden die gewonnenen Befunde durch die persönlichen Gespräche mit Bandmitglieder*innen, die das Kölner Proberaumangebot nutzen (Kuckartz, 2014).

Ziel der Erhebung ist neben der detaillierten Darstellung des professionellen Proberaumangebotes in Köln auch die Evaluierung des Proberaumangebotes des Vereins PopkulturKöln e.V., das ausführlich in Kapitel 6 dargestellt wird. Die Evaluation soll eine Grundlage liefern, um zu bewerten, ob die öffentlichen Mittel, die der Verein regelmäßig erhält, zielgerichtet zu einer effizienten Proberaumversorgung in Köln beitragen (Stockmann, 2004). Im Besonderen wird untersucht, ob die zur Verfügung gestellten Proberäume des PopkulturKöln e.V. für die Nutzer qualitativ gute Räumlichkeiten sind. Zudem wird dargestellt, wie die Preisstruktur dieses Angebotes im Vergleich zum freien Markt einzuordnen ist. Die Evaluation soll dazu beitragen, dass die gewonnenen Erkenntnisse in die zukünftige praktische Arbeit des Vereins miteinfließen, um das Angebot effizient und effektiv auf die Nachfrage abstimmen zu können.

Darüber hinaus sollen die Erkenntnisse über den Kölner Proberaummarkt eine Grundlage für die Ableitung von Handlungsempfehlungen liefern. Diese Empfehlungen zielen einerseits darauf ab, dass bestehende Orte und Flächen im Stadtgebiet auch bei zukünftigen Stadtentwicklungsmaßnahmen berücksichtigt und in die Entwicklung integriert werden. Zusätzlich werden Möglichkeiten aufgezeigt, neue Räume zu schaffen, um die hohe Nachfrage nach ebendiesen besser befriedigen zu können.

4.3 Erhebungs- und Evaluationsleitfaden

Der Erhebungs- und Evaluationsleitfaden wurde anhand der Ergebnisse der Literaturrecherche erarbeitet und unter Mitwirkung des Auftraggebers finalisiert. Um den Erhebungsbogen zu testen, wurden zwei Ortsbegehungen in den Objekten des PopkulturKöln e.V. durchgeführt. Anschließend wurden nochmals kleinere Anpassungen für die Erhebung der weiteren Zentren vorgenommen.

Der Erhebungsbogen ist in vier Elemente aufgeteilt. Zunächst werden die relevanten Faktoren zum Objekt und zu dessen Nutzbarkeit erfragt. Im zweiten Block stehen die qualitativen Aspekte der Proberäume im Fokus. Im dritten Block werden die sicherheitsrelevanten Merkmale festgehalten und im vierten Block werden der Zugang sowie sonstige Merkmale erfasst. Der Erhebungsbogen wurde so konzipiert, dass eine zukünftige Überprüfung der hier dargestellten Ergebnisse möglich ist.

4.4 Durchführung der Erhebung

Die Kontaktaufnahme zu den Betreibern bzw. Mitarbeitern der Proberaumzentren erfolgte telefonisch oder schriftlich. Hierbei wurden das Projekt sowie dessen Ziele erläutert. Zudem wurde um einen persönlichen Interviewtermin und einen Termin zur Besichtigung der angebotenen Räumlichkeiten gebeten. Die Anbieter zeigten sich mit einer Ausnahme sehr offen für die Projektteilnahme. Abgesehen von zwei Interviews konnten alle persönlich durchgeführt werden, in den beiden Ausnahmefällen wurden die Fragen telefonisch beantwortet. Bei den Ortsbegehungen zur Begutachtung der qualitativen Ausstattung der Räumlichkeiten wurden stets entweder eine ausreichende Anzahl oder alle vorhandenen Räumlichkeiten zugänglich gemacht. Die Interviews und Ortsbegehungen fanden zwischen März 2018 und Januar 2019 statt.

5 Empirische Ergebnisse

Die Ergebnisse der Ortsbegehungen professioneller Proberaumzentren in Köln sowie die Raumangebote des PopkulturKöln e.V. werden in den folgenden Unterkapiteln dieses Abschnitts detailliert dargestellt.

Zunächst werden die Lage und die Verteilung der Zentren sowie ggf. vorhandene Einschränkungen in der zeitlichen Nutzbarkeit präsentiert. Die qualitativen und quantitativen Merkmale, die in Kapitel 5.2 aufgeführt werden, zeigen die Varianz des Marktangebotes auf. Zudem wird auf die Kosten dieser Angebote detailliert eingegangen. Im Unterpunkt 5.4 stehen die sicherheitsrelevanten Ausstattungsmerkmale im Vordergrund. Abschließend wird der Zugang zu freien Raumangeboten

in dem von einer starken Nachfrage geprägten Markt aufgezeigt.

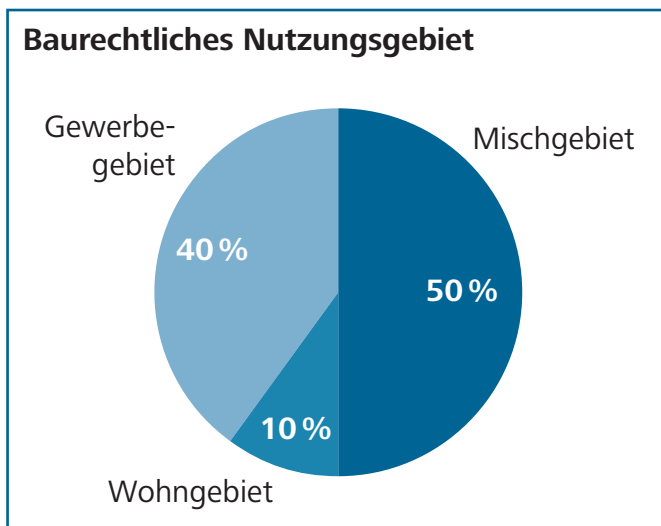
In Kapitel 6 wird anhand der Gliederung des empirischen Teils das Proberaumangebot von PopkulturKöln e.V. evaluiert, um es mit den Anbietern des freien Marktes zu vergleichen.

5.1 Bestand, Lage, Erreichbarkeit und Nutzbarkeit

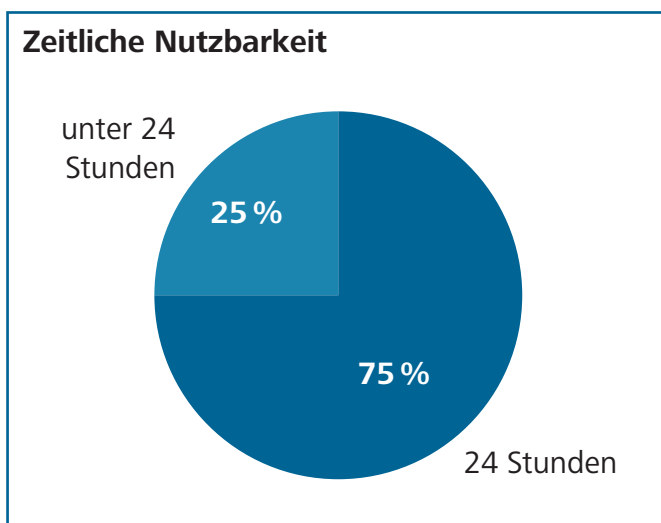
Die Karte zeigt die geografische Verteilung der Proberaumzentren im Stadtgebiet. Es ist klar zu erkennen, dass die Proberaumzentren bis auf wenige Ausnahmen allesamt am Rand oder außerhalb des innerstädtischen Stadtgebietes liegen.



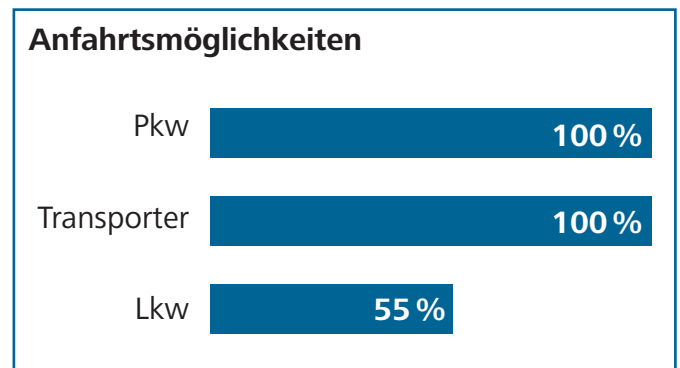
Klassifiziert man die jeweiligen Lagen anhand des Flächennutzungsplans, liegt der überwiegende Anteil der Zentren in Misch- oder Gewerbegebieten. Diese Lagen bieten den Vorteil, dass im Regelfall keine Wohnbebauung in der unmittelbaren Umgebung ist und potenzielle Beschwerden Dritter durch den Proberaumbetrieb nicht vorkommen.



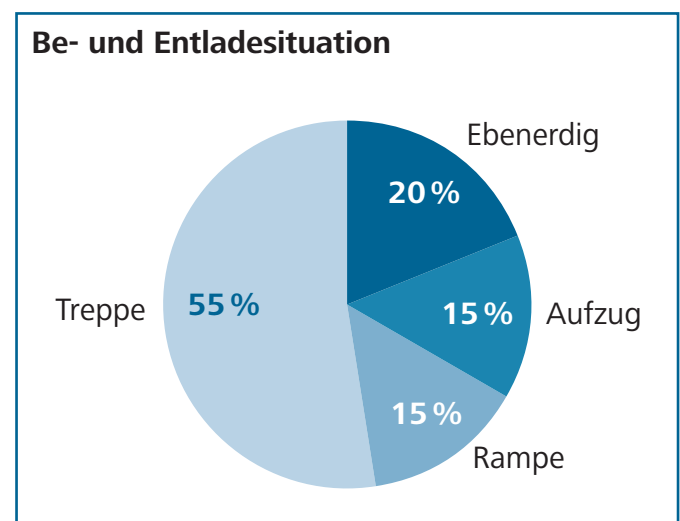
Eine Einschränkung der zeitlichen Nutzbarkeit ist bei 72 % der Proberäume nicht vorhanden, das heißt, die Musiker*innen können dort rund um die Uhr proben.



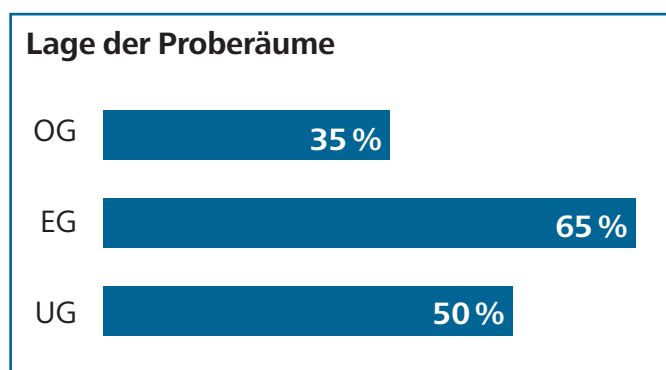
Bei vier Zentren ist eine Nutzung nur in einem Zeitfenster von 7:00 Uhr bis 22:00 Uhr bzw. 7:00 Uhr bis 24:00 Uhr möglich. Ein Zentrum ist nur ab 16:00 Uhr bis morgens um 7:00 Uhr für Bands nutzbar. Die vorhandenen zeitlichen Einschränkungen des Proberaumbetriebes resultieren hauptsächlich aus Auflagen des Bauaufsichtsamtes. Das Proberaumzentrum, das eine Nutzung nur in der Zeit von 16:00 Uhr bis 7:00 Uhr gestattet, befindet sich unterhalb eines Bürogebäudekomplexes, sodass eine Nutzung während der regulären Bürozeiten nicht erlaubt ist.



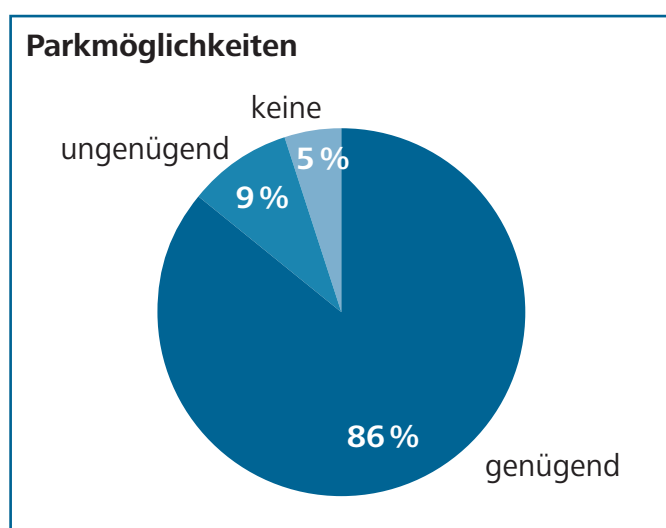
Alle Proberaumzentren können sowohl mit dem Pkw als auch mit einem (kleineren) Transporter angefahren werden. Dieser Aspekt ist für das Be- und Entladen des teilweise sperrigen Equipments der Bands essenziell. Die Anfahrt mit einem Lkw ist bei 55 % der untersuchten Objekte möglich.



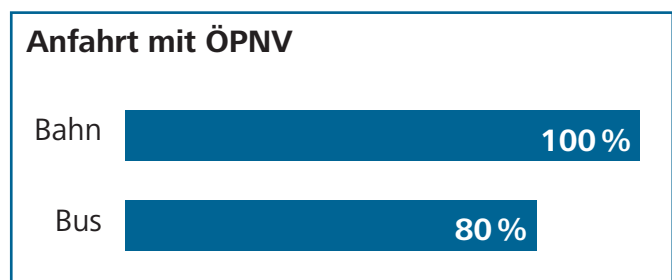
Je nach Größe der Proberaumzentren sind die Räume über verschiedene Etagen im Gebäude verteilt. Schwerpunktmäßig ist dies das Erdgeschoss, 65 % der Zentren haben dort Proberäume. Vor allem für die Be- und Entladung sind solche Räume von Vorteil. In der Hälfte der untersuchten Zentren befinden sich zudem Räume im Untergeschoss.



Im Obergeschoss liegen nur 35 % der Räume. Die Mieter von Räumen im Unter- oder Obergeschoss müssen die Be- und Entladung über Treppen oder Aufzüge erledigen, wobei Aufzüge nur in sehr wenigen Zentren vorhanden sind und das Equipment somit häufig über das Treppenhaus in die Räume des Ober- oder Untergeschosses gebracht werden muss.



Parkmöglichkeiten sind bei fast allen Objekten in ausreichender Zahl – im Verhältnis zu der jeweiligen Anzahl der Mieter – vorhanden. Lediglich zwei Orte haben nur ein eher unzureichendes Angebot an Parkmöglichkeiten für die Anfahrt und die Be- und Entladung. Ein Zentrum verfügt über keinerlei Parkplätze, die Be- und Entladung erfolgt hier über das Parken im öffentlichen Straßenland.



Die Erreichbarkeit mit dem ÖPNV ist bei allen Zentren gegeben. Eine KVB-Haltestelle liegt fußläufig durchschnittlich zwischen 10 und 20 Minuten entfernt. Bei 80 % der Zentren gibt es zudem eine Busanbindung, die Haltestellen sind fußläufig zwischen 5 und 15 Minuten entfernt. Bei einer Nutzung des Proberaums bis in die späten Abendstunden ist somit auch eine Abreise mit dem ÖPNV noch möglich.

5.2 Quantitative und qualitative Merkmale

Die folgende Tabelle zeigt die Anzahl sowie die Größenverteilung der untersuchten Proberäume. Von den 418 analysierten Räumen fallen 24 % in die Größenklasse 15 bis 19 Quadratmeter und weitere 28 % in die Kategorie 20 bis 24 Quadratmeter. Große Räume mit 35 Quadratmetern und mehr haben einen Anteil von 15 % am Gesamtbestand. Rund 10 % der angebotenen Proberäume messen 14 Quadratmeter und weniger. Die Befragungsergebnisse der Münchner Studie zur

notwendigen Mindestgröße zeigen, dass solche Räume von Bands nicht präferiert werden, da sie für eine Mehrfachbelegung ungeeignet sind. Diese Räumlichkeiten bieten sich allenfalls für Einzelmusiker*innen oder -produzent*innen als adäquates Arbeitsumfeld an. Die aufgeführten kleinen Räumlichkeiten entfallen zu rund 80 % auf einen größeren Anbieter im Kölner Markt.

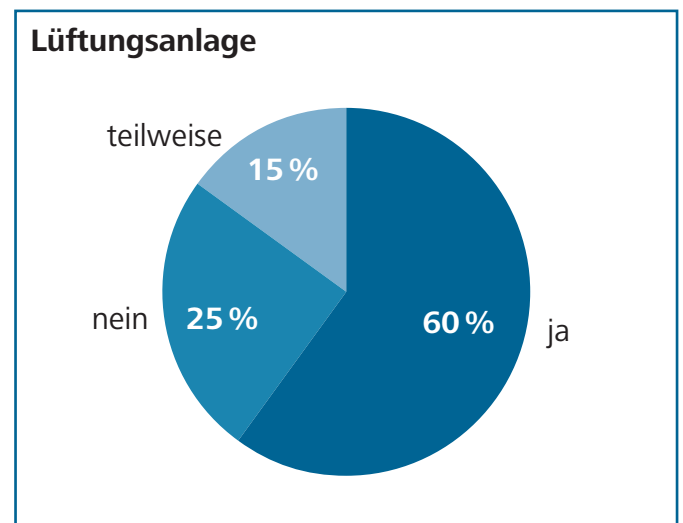
Raumgrößen in m ²	Anzahl der Proberäume	Anteile Proberäume
1–4	7	1,7 %
5–9	8	1,9 %
10–14	29	6,9 %
15–19	101	24,2 %
20–24	120	28,7 %
25–29	67	16,0 %
30–34	21	5,0 %
35–39	44	10,5 %
40+	21	5,0 %
Gesamt: 418		

Die akustische Qualität eines Proberaums hängt maßgeblich von seiner baulichen Struktur ab. Die bauliche Struktur der Raumtrennung ist dabei wesentlich dafür, wie schalldicht der jeweilige Raum ist, um die Beeinträchtigung zu den benachbarten Räumen möglichst gering zu halten. Gemauerte Trennwände bieten dabei einen guten Schallschutz, rund 55 % der untersuchten Proberäume in Köln sind entsprechend gebaut. Die anderen Proberäume sind durch sogenanntes Ständerwerk voneinander getrennt. Die Güte der Schallisolation wird dabei bestimmt durch die verwendeten Materialien. Die qualitativ hochwertigste Bauweise ist gegeben, wenn das Ständerwerk von beiden Seiten doppelt beplankt ist und die verwendeten Platten zusätzlichen Schallschutz aufweisen. Zudem wird zwischen dem Ständerwerk eine spe-

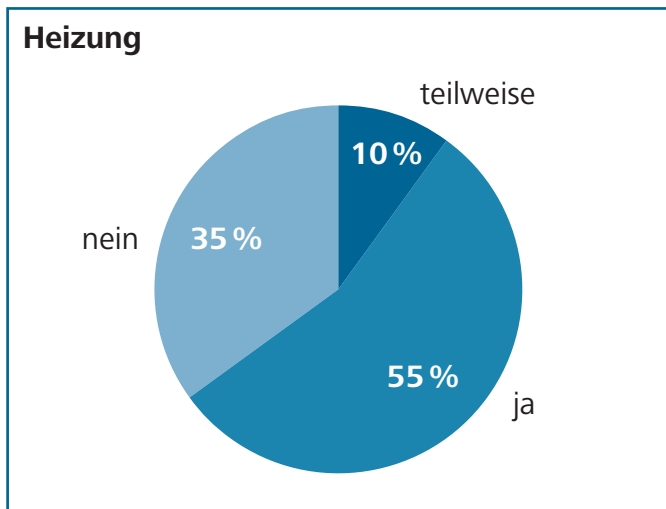
zielle Isolationsdämmung eingebracht, um die Schalldurchlässigkeit zusätzlich zu minimieren.

Zusätzlich zu der Bauweise mit Ständerwerk in einem sogenannten „Raum in Raum“-System zeichnen sich hochwertige Proberäume durch die Entkopplung der Böden von den Trennwänden mithilfe von Fließestrich aus. Die bauliche Umsetzung für eine solche Maßnahme ist aufwendig und kostenintensiv, weshalb sie nur in 35 % der Proberaumzentren umgesetzt ist.

55 % der Proberäume verfügen nicht über Fenster oder Deckenlichter für direktes oder indirektes Tageslicht. In den verbleibenden 45 % der Zentren sind zumindest teilweise Räume mit Tageslicht vorhanden.



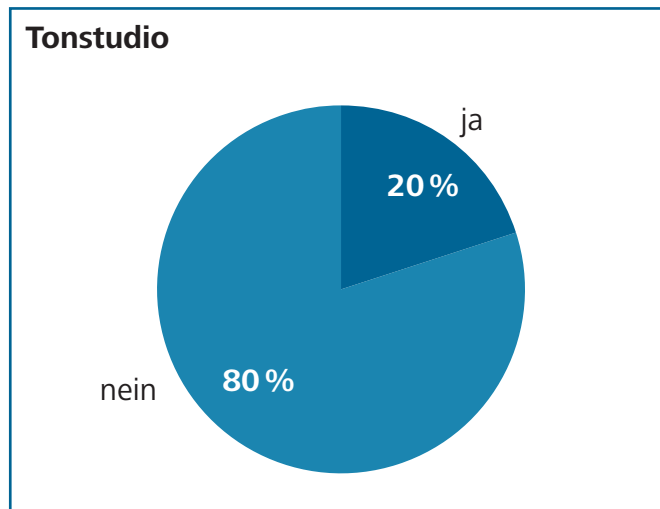
Eine Lüftungsanlage ist in 60 % der Zentren in allen Räumlichkeiten vorhanden. Bei weiteren 15 % ist eine Lüftungsanlage nur teilweise vorhanden. Aufgrund der baulichen Gegebenheiten und der damit verbundenen hohen Investitionskosten ist der weitere Lüftungsausbau bis dato nicht realisiert worden. Ein Viertel aller Proberaumzentren verfügt über keine Belüftungsmöglichkeit für die Proberäume.



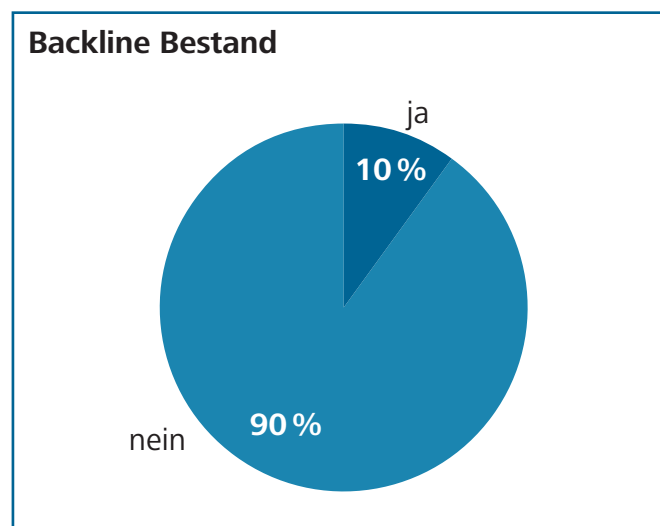
Bei 55 % der Proberaumzentren sind Heizungen in den Proberäumen vorhanden. Bei weiteren 10 % der Zentren sind zumindest in manchen Räumen Heizungen vorhanden. Bei 35 % der Zentren gibt es keine fest installierte Heizungsanlage, teilweise wurde darauf aufgrund der hohen Investitionskosten verzichtet. Gemäß den Informationen der Betreiber ist eine Heizung vor allem dann nicht erforderlich, wenn die Proberäume gut isoliert sind. Dann temperieren sich die Räume durch die Geräte der Musiker*innen schnell selbst. Zusätzlich ist der Einsatz von Stromradiatoren möglich.

Sanitäre Anlagen sind in allen Zentren vorhanden, häufig auch mit separaten WCs für Damen und Herren. Die Reinigung wird stets vom Anbieter der Räume organisiert und findet in wenigen Fällen täglich, üblicherweise ein- oder zweimal wöchentlich statt. Die besichtigten Sanitäranlagen schienen allesamt in einem zumindest ordentlichen Zustand zu sein.

Tonstudios für professionelle Aufnahmen sind nur an vier Standorten verfügbar. In einer Reihe von Proberäumen, die eine ausreichende Grundlage aufweisen, haben sich die Musiker*innen in Eigenregie und auf eigene Kosten teilweise semiprofes-



sionelle Aufnahmestudios eingebaut. Bei der Recherche wurden einige Anbieter identifiziert, die mit einem Proberaumangebot warben, das jedoch an die Nutzung der dortigen Aufnahmemöglichkeiten gekoppelt war. Das reine Proben ohne Inanspruchnahme der Dienstleistung des integrierten Tonstudios war nur in Einzelfällen möglich.



Eine Equipment-Basisausstattung – mit beispielsweise Drumkits, PAs oder Mischpult – ist nur bei zwei professionellen Anbietern vorhanden, die ihre Räume nach dem Sharing-Prinzip betreiben. Die teilweise weitergehende Ausstattung mit sonstiger Backline stellt ein Serviceangebot des

Anbieters dar, das sich im Mietpreis der Räume widerspiegelt.

Gemeinschaftlich nutzbare Aufenthaltsräume, teilweise mit der Möglichkeit des Getränkeerwerbs, bieten nur fünf größere Zentren für ihre Mieter an. Noch seltener ist die Möglichkeit gegeben, innerhalb des Proberaumzentrums auf einen Aufführungsraum zurückzugreifen; lediglich ein Zentrum bietet diese Möglichkeit an.

5.3 Mietkosten

Die Information über die Mietpreise für Räume in Proberaumzentren ist für die Mietinteressenten bei den meisten Anbietern online nicht verfügbar. Wenn Preise angegeben sind, werden im Regelfall die Warmmiete pro Quadratmeter sowie der Gesamtpreis angeben. Eine klare Aufschlüsselung zwischen den geforderten Kalt- und Warmmietpreisen erfolgt in der Regel nicht. Die Vermieter berechnen meistens eine Nebenkostenpauschale, die sich an Erfahrungswerten orientiert.

Die Höhe der monatlichen Mietpreise insgesamt sowie pro Quadratmeter, die in der folgenden Ta-

belle dargestellt sind, wurde gestaffelt nach den Raumgrößen erhoben. Anbieter, die ihre Mietpreise nicht online darstellten, wurde im Rahmen der Befragung um eine entsprechende Aufschlüsselung gebeten. Bis auf zwei Betreiber wurde die interne Preisstruktur offen kommuniziert. Die Mietpreise in zwei Zentren, in denen keine exakten Angaben erfolgten, konnten die Preise dennoch approximativ festgehalten werden.

Die Warmmiete pro Quadratmeter liegt in einer Spanne von knapp 10 € pro Quadratmeter bis zu 27 Euro pro Quadratmeter. Die Differenzen der aufgerufenen Preise spiegeln dabei nur teilweise die qualitativen und sonstigen Ausstattungsmerkmale der Räume wider. Das obere Ende der Preise für die Warmmiete von circa 20 Euro pro Quadratmeter und mehr ergibt sich durch Anbieter, die ihre Räumlichkeiten nach dem Sharing-Prinzip vermieten.

Vergleicht man die Warmmiete pro Quadratmeter anhand der Raumgrößen, lässt sich feststellen, dass kleinere Räume überproportional mehr kosten als größere oder große Räume mit einer Grundfläche von 30 Quadratmetern und mehr.

Raumgrößen in m ²	Mietpreis pro qm / warm Minimum	Mietpreis pro qm / warm Maximum	Raummiete warm / Minimum	Raummiete warm/ Maximum	Raummiete warm/ Popkultur
1–4	23,00 €	23,00 €	80,00 €	80,00 €	n/a
5–9	14,00 €	23,00 €	98,00 €	161,00 €	n/a
10–14	10,50 €	21,00 €	126,00 €	252,00 €	n/a
15–19	7,65 €	21,00 €	130,00 €	459,00 €	n/a
20–24	9,50 €	27,00 €	210,00 €	590,00 €	265,00 €
25–29	10,50 €	27,00 €	290,00 €	725,00 €	325,00 €
30–34	10,50 €	18,00 €	336,00 €	850,00 €	384,00 €
35–39	7,65 €	27,00 €	390,00 €	800,00 €	407,00 €
40+	7,65 €	18,00 €	330,00 €	775,00 €	400,00 €

Die Quadratmeterpreise für sehr kleine Räume mit Flächen unter neun Quadratmetern sind am teuersten.

Die am häufigsten verfügbaren Raumgrößen in Köln liegen zwischen 15 und 24 Quadratmetern. Zusammen bilden sie über 50 % der insgesamt verfügbaren Räume ab. Die Preise für diese Räume haben dabei eine beträchtliche Spannweite. In der Kategorie 15 bis 19 qm variieren die Preise von 130 Euro bis knapp 460 Euro Miete pro Monate. Die nächste Kategorie von 20 bis 24 qm hat eine Spannweite von 210 Euro bis zu 590 Euro monatlich. Die Preise am oberen Ende sind bedingt durch Sharing-Anbieter, die durch ihr Geschäftsmodell die Auslastung und den Ertrag maximieren.

PopkulturKöln e.V. verfügt überwiegend über Proberäume, die in die Kategorie 20 bis 24 qm fallen oder in den darüber befindlichen Raumkategorien liegen. Der Vergleich der monatlichen Mietkosten des Vereins mit dem Gesamtmarkt zeigt deutlich, dass die Preise stets am unteren Ende des allgemeinen Marktpreises liegen. Im Vergleich zu den jeweils teuersten Anbietern jeder Kategorie sind die Mietpreise des Vereins teilweise um bis zu 50 % niedriger.

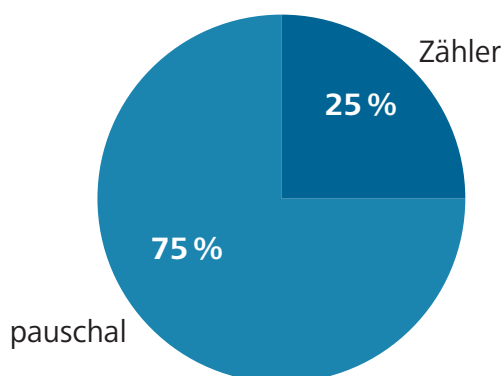
Die Nebenkosten für Strom und Heizung – soweit diese vorhanden sind – werden bei 75 % der Anbieter pauschal abgerechnet und in Abhängigkeit der Quadratmeterzahl des jeweiligen Raums auf die Kaltmiete aufgeschlagen.

Eine verbrauchsgetreue Abrechnung der Nebenkosten ist hingegen bei PopkulturKöln e.V. gegeben. Die Mieter zahlen zusätzlich zur Kaltmiete eine monatliche Vorauszahlung für die Nebenkosten, die einmal jährlich mit dem Verbrauch abgeglichen wird.

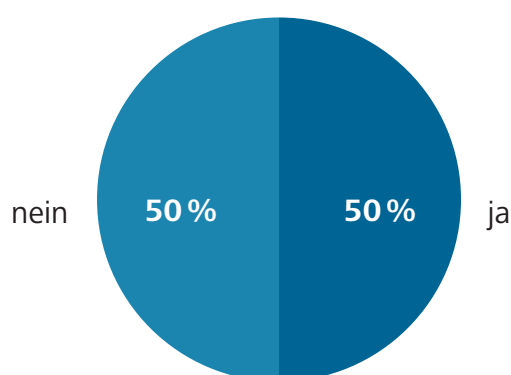
5.4 Sicherheitsrelevante Ausstattung

Sicherheitsrelevante Aspekte für Proberäume lassen sich in zwei Teilbereiche aufgliedern. Zum einen handelt es sich hier um die Sicherheit des Proberaumzentrums im Hinblick auf den Zugang zum Gebäude und den Räumen selbst sowie um dessen Überwachung. Zum anderen spielen in diesem Zusammenhang die Sicherheitsauflagen (vorbeugender Brandschutz) zu beachten sind, wie bspw. Brandmeldeanlagen, Brandschutztüren sowie ausreichende Flucht- und Rettungswege und deren Kennzeichnung.

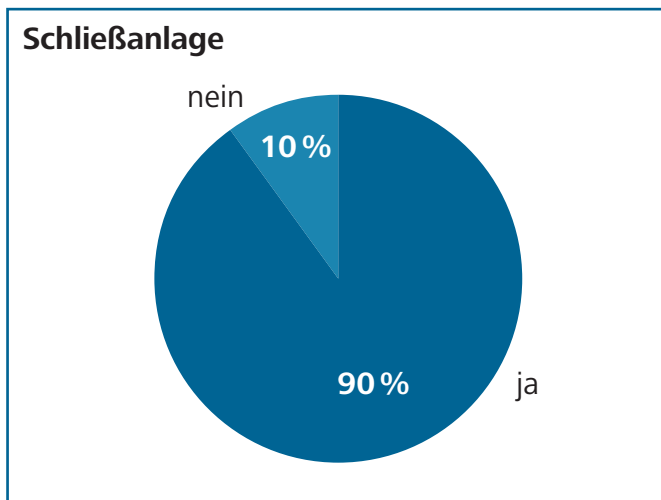
Abrechnung Stromkosten



Kameraüberwachung



Um Einbruch und Diebstahl von Equipment vorzubeugen, ist rund die Hälfte der Objekte mit einer Kameraüberwachung ausgestattet. Diese befindet sich stets im äußeren Zugangsbereich der Objekte und teilweise auch innerhalb der Proberaumzentren in den Gängen. Kameraausstattung findet sich dabei vorwiegend in den größeren Zentren.

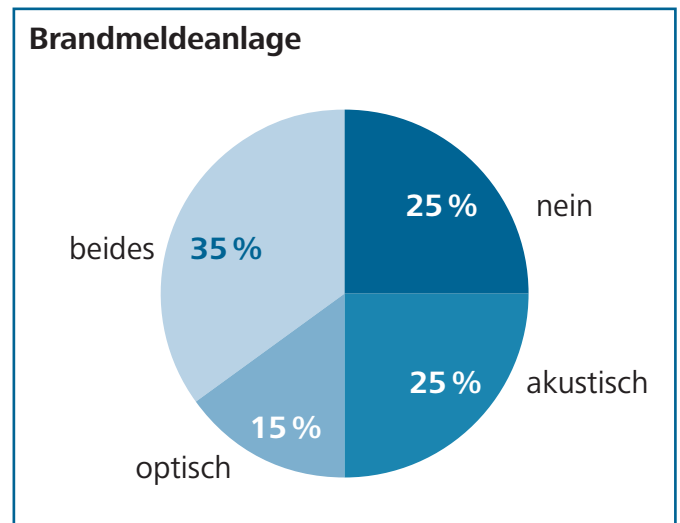


Ein weiteres wichtiges Sicherheitsmerkmal stellen Schließanlagen dar. Schließanlagen sind ein in sich geschlossenes Schließsystem, das den Zugang zu einem Objekt und den jeweiligen Räumen ermöglicht. Diese Art von Anlagen gehört bei 90 % der untersuchten Objekte zum Standard. Mit den Sicherheitsschlüsseln können die Bandmitglieder die Eingangstüren zum Objekt und ihren jeweiligen Proberaum öffnen. Die Schließanlage dient dabei dem Schutz vor unberechtigtem Zugang Dritter und dem Schutz des Equipments vor Diebstahl. Da in einer Reihe von Proberaumzentren jedoch nur der Hauptmieter vertraglich erfasst ist, kann von den Betreibern nicht lückenlos nachvollzogen werden, welche Personen bzw. Untermieter Zugang zum Objekt haben.

Eine ausreichende Anzahl an Flucht- und Rettungswegen ist in fast allen Proberaumzentren vorhanden. Die Kennzeichnung der Fluchtwege-

führung durch entsprechende Symbole und (hinterleuchtete) Piktogramme ist ebenso größtenteils gegeben.

Brandschutztüren der Klassifizierung T30 und teilweise sogar T90 sind abgesehen von einem Objekt gemäß den Angaben der Interviewpartner zum großen Teil vorhanden.

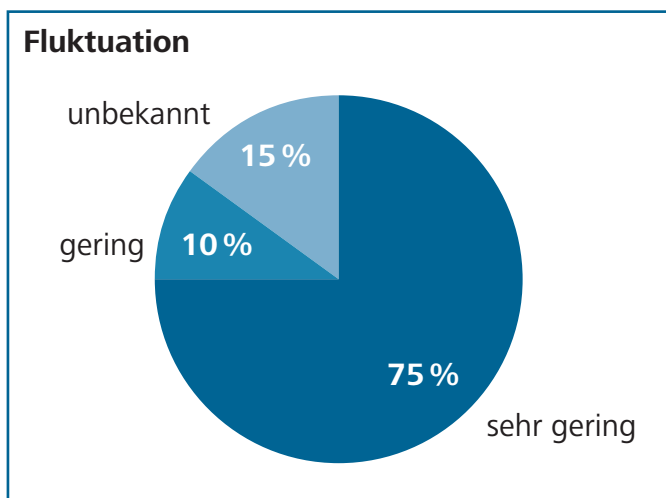


Brandmeldeanlagen sind eine Sicherheitsvorkehrung zum Schutz der Nutzer, die primär in Objekten vorhanden ist, die nach dem Jahr 2000 in Betrieb genommen wurden. Objekte hingegen, die bereits in den 1990er-Jahren betrieben wurden, hatten diese Auflage noch nicht zu erfüllen. In Proberaumzentren mit einer hausinternen Brandmeldeanlage sind stets alle Räume und Flure mit Meldern versehen, die im Brandfall mindestens mit einem optischen Alarm (Warnlicht) und teilweise zusätzlich mit einem akustischen Signal warnen.

5.5 Zugangskriterien und Nutzung

Die vorhandenen Proberäume in Köln sind beinahe zu 100 % belegt. Während der Recherche und Feldarbeit wurden punktuell immer wieder Angebote für freie Räume ausfindig gemacht, jedoch

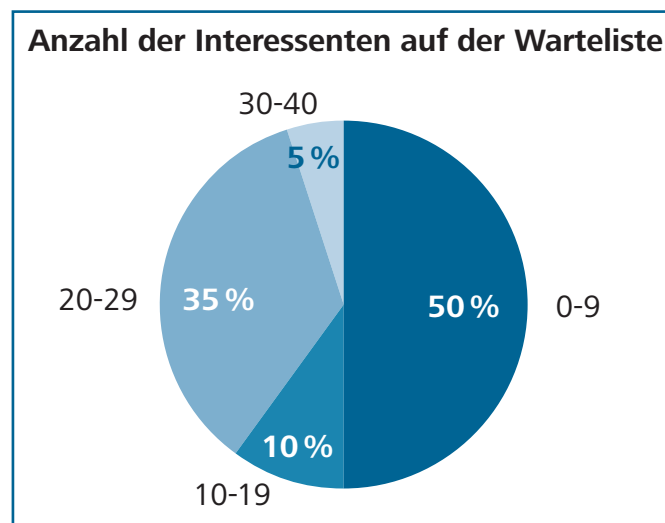
nur bei Anbietern, die dem oberen Preis-Segment zugehörig sind. Aufgrund der hohen Nachfrage nach Proberäumen hat sich gezeigt, dass selbst Räume mit (unter-)durchschnittlicher Qualität und einem verhältnismäßig hohen Quadratmetermietpreis bereits nach (deutlich) weniger als vier Wochen vergeben sind. Zudem wurden hin und wieder Angebote entdeckt, die eine Mitnutzung eines Proberaums zu bestimmten Tages- und Uhrzeiten beinhalteten. Auch bei diesen Angeboten hat sich gezeigt, dass die hohe Nachfrage in kürzester Zeit zu einer Belegung führt.



Zusammengefasst wird somit festgestellt, dass die Wiederbelegung eines freien Proberaums oder freier Zeitfenster im Regelfall innerhalb eines Monats vonstattengeht, was den hohen Nachfragedruck unterstreicht. Vielfach werden freie Zeitfenster in einem Proberaum überhaupt nicht öffentlich inseriert, da durch Netzwerke der Musiker*innen oder durch die den Betreibern bekannten Bedarfe von Bands die Vermittlung eines Raums zur Mitbenutzung unmittelbar erfolgt.

Die starke Nachfrage nach Proberäumen sowie die im Regelfall nahtlose Wiederbesetzung einer freien Raumkapazität zeigt sich auch daran, dass nur die Hälfte der befragten Betreiber über Warte-

listen verfügt, um Mietanfragen zu sammeln. Die Zahl der Interessenten auf vorhandenen Wartelisten variiert und ist in der folgenden Grafik dargestellt.

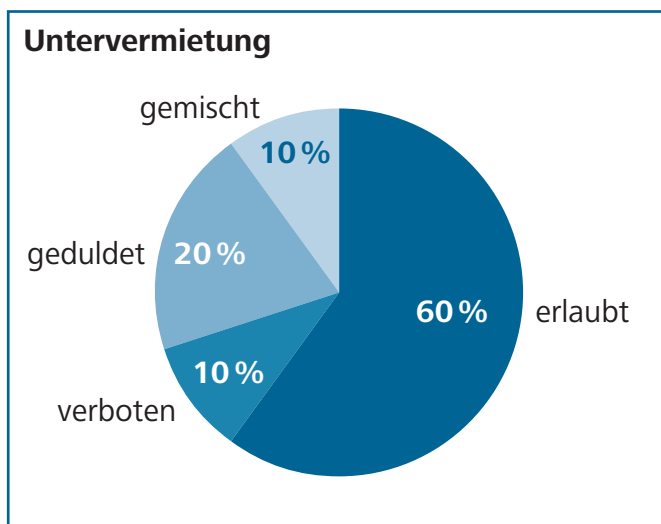


Wenn solche Listen geführt werden, befinden sich darauf laut Aussage der Betreiber mindestens 10 und bis zu 30 Interessenten. Aufgrund der langjährigen Erfahrung der Betreiber, die mit Wartelisten arbeiten, werden freie Raumkapazitäten jedoch nicht zwangsläufig über die Reihenfolge des Bewerbungseingangs vergeben, sondern anhand der persönlichen Einschätzung der verantwortlichen Personen im Hinblick darauf, welche Band gut mit den aktuellen Mietern harmonisiert und sich somit am besten für ein frei werdendes Kontingent eignet.

Die Belegung eines Proberaums durch mehrere Bands kann bei Raumgrößen ab circa 15 Quadratmetern grundsätzlich als Standard betrachtet werden. Die Ergebnisse der Erhebung zeigen, dass durchschnittlich von einer Belegung von zwei bis drei Bands im Minimum auszugehen ist. Eine höhere Belegungsdichte von bis zu fünf Bands bei größeren Räumen ist ebenso keine Seltenheit.

Wenn Proberäume hingegen von (semi-)professionellen Bands belegt sind oder von Einzelmusiker*innen, die dort regelmäßig Musikunterricht anbieten, findet keine Mehrfachbelegung statt. Diese Nutzerklientel benötigt die Räume allein aufgrund der teilweise täglichen Eigennutzung. Zudem ist den es Mietern möglich, die monatlichen Mietkosten allein zu tragen. Ein kleinerer Teil dieser Nutzer kann trotz nur semiprofessioneller Ausrichtung die Mietkosten aufgrund des sonstigen Erwerbseinkommens allein tragen.

Die Belegung der Proberäume erfolgt bei Anbietern, die nicht nach dem Sharing-Prinzip arbeiten, in der Regel über den Hauptmieter des Raums. Bei den meisten Zentren ist die Untervermietung explizit erlaubt, ein großer Anbieter duldet diese zumindest. Die folgende Grafik zeigt, wie die Untervermietung durch die Betreiber geregelt ist.



Teilweise muss bei Untervermietung eine Meldung beim Betreiber gemacht werden, damit dieser für jeden Untermieter einen potenziellen Ansprechpartner bereithalten kann. Bei zwei größeren Anbietern ist die Möglichkeit zur Untervermietung abhängig von der Raumgröße geregelt. Die Untervermietung ist dann nur erlaubt bei Räumen ab einer Größe von 10 Quadratmetern und mehr, kleinere Räume sind von der Untervermietung vertraglich ausgenommen.

Anbieter, die ihre Räume nach dem sogenannten Sharing-Prinzip vermieten, weisen eine noch höhere Belegungsdichte auf. Aufgrund des gewählten Vermietungsmodells als grundlegendes Geschäftsmodell wird die Belegung vollständig vom Vermieter organisiert und jede Band ist Vertragspartner mit dem Anbieter. Dies ermöglicht zum einen ein hohes Maß an Kontrolle und maximiert bei entsprechender Auslastungsmöglichkeit des Raumangebotes zusätzlich die Mieteinnahmen der Betreiber. Die (eher) höherpreisigen Angebote werden hier unter anderem durch qualitativ sehr gut ausgestattete Räumlichkeiten gerechtfertigt. Üblicherweise sind die Proberäume selbst professionell gedämmt und mit einem resonanzarmen

6 Evaluation des Proberaumangebotes von PopkulturKöln e.V.

Der Verein PopkulturKöln e.V. verwaltet, vermietet und errichtet ein umfangreiches Proberaumangebot in Köln an insgesamt fünf Standorten in sieben Objekten im Kölner Stadtgebiet. Dabei wird der Verein durch öffentliche Fördergelder der Stadt Köln finanziell unterstützt. Aktuell befindet sich zusätzlich ein Objekt in der Bauphase – in Köln-Dellbrück entstehen neben den dort bereits vorhandenen Proberäumen weitere 15 Räume für Musiker*innen, die voraussichtlich im August 2019 fertiggestellt werden. Nach Fertigstellung dieser Räume wird der Verein über knapp 100 Proberäume in Köln verfügen, die von ihm auch verwaltet werden.

In diesem Kapitel werden analog zu den empirischen Ergebnissen in Kapitel 5 die Qualität und Ausstattung der Proberaumangebote von PopkulturKöln e.V. mit den Angeboten des freien Marktes verglichen. Dieser Vergleich soll aufzeigen, ob der Verein ein in qualitativer Hinsicht hinreichend gutes Proberaumangebot im Vergleich zum Gesamtmarkt erbringen kann und die öffentlichen Mittel zielgerichtet eingesetzt werden.

Bestand, Lage, Erreichbarkeit und Nutzbarkeit

Die sieben Objekte des Vereins befinden sich in den Stadtteilen Nippes, Longerich und Dellbrück. Die beiden Forts liegen im äußeren Grüngürtel an der Militärringstraße. Alle Objekte sind mit dem ÖPNV erreichbar. Bei den beiden Standorten im äußeren Grüngürtel bedarf es eines Fußwegs von etwa 10 bis 15 Minuten, um diese zu erreichen. Eine Anfahrt mit Pkw und Transporter ist bei allen

Objekten möglich, auch die Anzahl der vorhandenen Parkplätze ist überall ausreichend. Einschränkungen in der zeitlichen Nutzung der Proberäume sind bei keinem der Objekte vorhanden, die Musiker*innen können sie rund um die Uhr nutzen. Dank der Lage in Misch- oder Gewerbegebieten gibt es zudem keinerlei Probleme mit der Nachbarschaft aufgrund von Schallemissionen. In fünf der sieben Objekte liegen alle Räume ebenerdig. Die Be- und Entladung des Equipments ist demnach problemlos möglich. In einem Zentrum sind auch Räumlichkeiten im Untergeschoss vorhanden; dieses Objekt ist mit einem Lastenaufzug ausgestattet, über den sich Equipment bequem transportieren lässt.

Quantitative und qualitative Merkmale der Proberäume

Die angebotenen Proberäume des Vereins sind im Vergleich zum Gesamtmarkt überdurchschnittlich groß. Knapp 50 % der Räume haben eine Größe von 20 bis 29 Quadratmetern. Die anderen Proberäume des Vereins messen zwischen 30 und 39 Quadratmeter.

Die Grundflächen entsprechen somit allesamt den Ansprüchen an einen guten Proberaum, wie sie im Rahmen der Musikerbefragungen geäußert wurden, und lassen deshalb eine Mehrfachbelegung zu. Dennoch hat der Verein auch Räume in Einzelnutzung in der Vermietung; diese werden von professionellen Bands oder Einzelmusiker*innen genutzt, die dort Musikunterricht anbieten.

Eine Lüftungsanlage ist in fünf der sieben Objekte vorhanden. Keine Lüftungsanlage gibt es in den beiden Standorten in den Forts, diese Räume verfügen jedoch alle über Fenster und können dadurch gut belüftet werden. Eine Heizungsanlage ist nicht überall vorhanden, Räume ohne Heizung können jedoch über Stromradiatoren beheizt werden. Sanitäre Anlagen sind überall vorhanden sowie funktionsfähig und werden – genauso wie die Allgemeinflächen in diesen Zentren – wöchentlich durch eine Reinigungsfirma gesäubert.

Alle Räumlichkeiten des Vereins punkten mit einer sehr guten baulichen Qualität. Die, die sich in den beiden Forts befinden, sind als Massivbau errichtet – somit sind sie nicht nur aufgrund ihrer Lage, sondern auch aufgrund der baulichen Struktur gut für die Nutzung als Proberäume geeignet. In den anderen Zentren sind jeweils voneinander entkoppelte Wände in sogenannter „Raum in Raum“-Bauweise integriert, sodass eine gute Schallisolation zwischen den Räumlichkeiten gegeben ist. Die verwendeten Materialien weisen allesamt zusätzlich Schallschutzeigenschaften auf und auch die Böden sind von den Wänden durch Fließestrich entkoppelt, um die Schallübertragung zwischen den Räumen zu minimieren. Die Brandschutztüren aller Proberäume haben die Schutzklasse T30 und sind teilweise noch mit einer zusätzlichen Schalldämmung ausgestattet.

Gemeinschaftsräume, Tonstudios oder ein Backline-Bestand, der den Nutzern zur Verfügung steht, sind in den Räumlichkeiten hingegen nicht vorhanden.

Mietkosten

Die monatlichen Mietkosten der Proberäume liegen trotz der hohen baulichen Qualität am unteren Ende des Preisspektrums in Köln. In allen

sieben Objekten setzt sich der Mietpreis aus der Kaltmiete sowie einer Vorauszahlung auf die Nebenkosten zusammen. Die aufgerufenen Warmmieten liegen zwischen 11 Euro und 12 Euro pro Quadratmeter. Aufgrund der vorhandenen Stromzähler in den einzelnen Proberäumen kann eine verbrauchsgenaue und transparente Abrechnung der Nebenkosten für jeden Raum erfolgen.

Um den Preisunterschied im Vergleich zu den sonstigen professionellen Anbietern am Markt zu illustrieren, wird ein Raum mit einer Grundfläche zwischen 25 und 29 Quadratmetern von PopkulturKöln e.V. mit dem Marktpreis verglichen: Die monatliche Warmmiete bei PopkulturKöln e.V. beträgt für diesen Raum 325 Euro; auf dem freien Markt werden hierfür in der Spitze hingegen bis zu 700 Euro aufgerufen. Der Preisunterschied verdeutlicht, dass Bands gerne andere Zentren verlassen, wenn sie die Möglichkeit haben, zukünftig in den Räumlichkeiten des Vereins proben zu können.

Sicherheitsrelevante Ausstattung

Um die Sicherheit des Equipments einer Band zu gewährleisten, verfügen alle Proberäume des Vereins über Sicherheitsschlüssel für die Proberäume bzw. eine Schließanlage. Eine Kameraüberwachung an den Objekten ist hingegen nicht vorhanden. Die Flucht- und Rettungswege in den Objekten sind überall gut zu erkennen und durch Rettungswegzeichen ausreichend markiert, sodass eine sichere Entfluchtung im Brandfall gewährleistet wird. Brandmeldeanlagen sind in fünf der sieben Objekte vorhanden und die Proberäume und Flure sind mit entsprechenden Meldern ausgestattet.

Zugangskriterien und Nutzung

Die Proberäume des Vereins sind aktuell vollstän-

dig vermietet. Der Verein berichtet von 10 bis 20 monatlichen Anfragen bezüglich freier Raumkapazitäten. Möchte man sich bewerben, muss über die Internetseite des Vereins ein Kontaktformular ausgefüllt werden, das neben den persönlichen Angaben des Bewerbers Einzelheiten zur Band erfasst, so zum Beispiel die Anzahl der Mitglieder und das musikalische Genre. Zusätzlich müssen die Bewerber die gewünschte Mindestgröße des Proberaums sowie die bevorzugten Probetage und -zeiten angeben. Darüber hinaus werden der für die Band finanzierbare monatliche Mietpreis erfragt sowie die Möglichkeit der Mitbenutzung eines Raums. Anhand der gesammelten Informationen kann der Verein die Bands bestmöglich auf ggf. freiwerdende Raumkapazitäten verteilen.

Eine Untervermietung der Proberäume an andere Bands ist gestattet, muss dem Verein jedoch angezeigt werden. Die Räumlichkeiten sind vorwiegend mit zwei, manchmal drei Bands mehrfach belegt, es gibt allerdings auch eine Reihe von Räumlichkeiten, die nur von einer einzelnen professionell arbeitenden Band oder einem/einer Einzelmusiker*in genutzt werden. In diesen Fällen kann eine Mehrfachbelegung aufgrund der hohen Auslastung nicht erfolgen.

Die Fluktuation der Mieter wird von dem Betreiber als sehr gering angegeben. So lagen in den vergangenen Jahren maximal zwei Kündigungen pro Jahr vor. Frei werdende Kapazitäten können stets nahtlos wiederbesetzt werden – dabei erfolgt die Auswahl der Bands einerseits mittels der vorliegenden Bewerbungsformulare, andererseits anhand der persönlichen Einschätzung der Betreiber, welche Band sich am besten in den Raum sowie das jeweilige Zentrum einfügen lässt.

Viele Mieter des PopkulturKöln e.V. nutzen ihre Proberäume bereits seit über zehn Jahren. Die vielen langfristigen Mieter und die dauerhaft vollständige Auslastung der Proberäume zeigt zum einen, dass eine starke Nachfrage nach Räumen existiert, und unterstreicht zudem, dass die hohe bauliche Qualität der vom Verein angebotenen Räumlichkeiten und das gute Preis-Leistungs-Verhältnis einen dauerhaften Verbleib der Mieter begünstigen.

Bewertung der Proberaumangebote des PopkulturKöln e.V.

Die Proberäume des Vereins liegen stadtweit verteilt in den Vierteln Nippes, Longerich und Dellbrück. Die Proberäume in den Forts befinden sich im äußeren Grüngürtel. Alle Objekte sind mit dem ÖPNV erreichbar. Die Anfahrt zu den Zentren mit dem Pkw oder einem Transporter ist an allen fünf Standorten problemlos möglich und die Be- und Entladesituation ist aufgrund der ebenerdigen Lage und der guten Infrastruktur mit Aufzügen bei allen Räumen unproblematisch. Die Nutzung der Proberäume unterliegt keinen zeitlichen Einschränkungen. Die hohe bauliche Qualität der Räume im Hinblick auf ihre Schallisolation sowie der am unteren Ende des Spektrums befindliche monatliche Mietpreis zeugen für einen guten Einsatz der öffentlichen Fördermittel.

Auch die sicherheitsrelevante Ausstattung der Proberaumzentren mit Schließanlagen oder Brandmeldeanlagen befindet sich im Vergleich zu den anderen Anbietern auf einem hohen Niveau. Die vollständige Auslastung der Proberäume sowie die steten Anfragen nach freien Kapazitäten vonseiten der Bands unterstreichen das gute Proberaumangebot.

7 Zusammenfassung

Der vorliegende Projektbericht stellt umfassend und systematisch die Befunde zu Musikproberäumen in Köln im Bereich Rock, Pop und Jazz dar. Hierzu wurden die Proberaumangebote der professionellen Marktteilnehmer in Köln erhoben. Neben der Erhebung des Proberaumumfangs wurden die bauliche Qualität sowie die Sicherheitsausstattung der Proberäume untersucht und ein Überblick über die monatlichen Mietkosten der Räumlichkeiten gegeben. Ebenso wurde der Zugang zu den Räumen, der Belegungsumfang und die Auslastung analysiert.

Die vorhandenen Berichte zur Proberaumsituation aus Sicht der Musiker*innen in anderen deutschen Städten wurde ebenso dargestellt, um Vergleiche mit den Befunden in Köln zu ziehen. Einer der wesentlichen Befunde ist, dass überall eine hohe Nachfrage vonseiten der Kreativen nach geeigneten und guten Proberäumen, die ein Mindestmaß an Qualität in Bezug auf die bauliche und sonstige Ausstattung aufweisen, vorhanden ist. Die Nachfrage nach Räumen kann mit den Angeboten des Marktes nicht gedeckt werden.

Die wesentlichen Merkmale eines guten Proberaums aus Sicht der Künstler*innen sind:

- Tägliche Nutzbarkeit rund um die Uhr
- Gute Erreichbarkeit/Lage
- Trockenheit
- Belüftung
- Gute Schallisolierung
- Sicherheit des Equipments
- Anfahrts- und Parkmöglichkeiten
- Sauberkeit der sanitären Anlagen

Um die Proberaumsituation der Bands aus Sicht der Nutzer bewerten zu können, kann ergänzend noch eine Online-Erhebung über die Verteiler der Proberaumzentren sowie über die Netzwerke der Musiker angedacht werden. Analog zu den im zweiten Kapitel genannten Befunden aus anderen Städten ließe sich die Proberaumangebote nochmals genauer bewerten und auch der Umfang des Grauen Marktes sowohl quantitativ als auch qualitativ bestimmen. Zusätzlich können die Bedarfe auf Seiten der Musiker*innen in Köln dezidiert erfasst werden und Mängeln bei den verschiedenen Anbietertypen genauer identifiziert werden. Durch die Spiegelung einer solchen Befragung mit den Ergebnissen dieser Untersuchung ist eine noch passgenauere Einschätzung der hiesigen Proberaumsituation möglich.

Marktstruktur der Proberaumanbieter in Köln

Der Markt für Proberäume in Köln wird dominiert von einigen professionellen Anbietern, die mehr als 400 Proberäume zur Vermietung anbieten. Betreiber, die im Rahmen dieser Untersuchung als professionelle Anbieter klassifiziert werden, verfügen über mindestens fünf Proberäume. Das Geschäftsmodell ist dabei primär auf die Vermarktung dieser Räume und die Generierung von laufenden Einnahmen zum Unterhalt der Räumlichkeiten fokussiert.

Daneben gibt es eine quantitativ nicht genau erfassbare Anzahl von Proberäumen von privaten Kleinstanbietern, die häufig nur einen und höchstens drei Räume vermieten. Im Rahmen der Recherche zu diesem Projekt wurden rund 50 Proberaumangebote dieser Art identifiziert. Da die

Vermittlung und Vergabe von freien Proberaumkapazitäten häufig über die Netzwerke der Musiker*innen untereinander erfolgen, kann davon ausgegangen werden, dass die faktische Anzahl solcher Raumangebote (weit) größer ist. Die Proberaumangebote, die während der Projektlaufzeit identifiziert wurden, weisen jedoch im Vergleich zu den professionellen Raumangeboten häufig eine unzureichende Ausstattung auf, vor allem in Bezug auf die bauliche Qualität und die sicherheitsrelevante Ausstattung. Die annoncierten monatlichen Mietpreise waren allerdings größtenteils auf dem Niveau der professionellen Marktteilnehmer. Dies kann als klares Indiz dafür gewertet werden, dass die Nachfrage nach geeigneten Proberäumen entsprechend hoch ist.

Zusätzlich existieren Proberäume in öffentlichen Einrichtungen wie Jugend-, Bürger- oder Stadtteilzentren sowie Schulen und Hochschulen. All diese Proberaumangebote haben gemeinsam, dass die Vergabe und der Zugang stets klientelgebunden sind. Die zeitliche Nutzbarkeit der Räumlichkeiten ist zudem eingeschränkt und nur zu den üblichen Öffnungszeiten der Gebäude möglich.

Zentrale empirische Ergebnisse und Ableitung des potenziellen Bedarfs

Die Proberaumzentren sind im kompletten Kölner Stadtgebiet verteilt. Die fußläufige Erreichbarkeit aller Zentren mit den ÖPNV-Angeboten ist an jedem Standort gegeben. Auch die Anfahrt mit dem Pkw oder mit einem Transporter, um Equipment be- und entladen zu können, ist bis auf eine Ausnahme überall gegeben. Auch eine ausreichende Anzahl an Parkmöglichkeiten ist bei fast allen Objekten vorhanden.

Die bauliche Qualität der Räumlichkeiten sowie die sicherheitsrelevante Ausstattung mit Schließenla-

gen, Brandmeldeanlagen oder Kameras zur Überwachung des Zugangs sind größtenteils positiv zu bewerten. Lüftungsanlagen, um Raumfeuchtigkeit zu vermeiden, sind überwiegend vorhanden. Die bauliche Struktur mancher Objekte sowie die hohen Investitionskosten verhindern teilweise einen flächendeckenden Einbau von Lüftungsanlagen. Heizungen befinden sich nur in etwa der Hälfte der Proberäume, aufgrund der guten Isolierung insbesondere neuerer Räume sind diese allerdings oftmals nicht notwendig.

Die Mietkosten der Räume variieren mit der Qualität des Angebotes und liegen auf den Quadratmeter umgerechnet in einem Preisspektrum von 10 Euro bis zu knapp 30 Euro Warmmiete pro Quadratmeter. Die preisliche Differenzierung spiegelt dabei nicht immer die angebotene Qualität der Räume wider. Kleine Räume sind – ähnlich wie auf dem Wohnungsmarkt – proportional teurer als große oder sehr große Räume.

Durchschnittlich sind die Proberäume bei professionellen Anbietern in Köln mit zwei bis drei Bands mehrfach belegt. Diese Mehrfachbelegung ist bei Anbietern, die nach dem Sharing-Prinzip arbeiten, nochmals höher und liegt zwischen vier und sechs Bands pro Raum. Zudem gibt es eine ganze Reihe von professionellen Bands sowie Einzelmusiker*innen, die teilweise auch Musikunterricht in den Räumen anbieten. Aufgrund der hohen Nutzungsfrequenz dieser Klientel sind diese Räume nur einmal belegt.

Die meisten Zentren sind aktuell fast vollständig ausgelastet. Nur bei den teuersten Anbietern sind punktuell komplett freie Proberäume für Neuvermietungen verfügbar. Die Besetzung einer freien Proberaumkapazität erfolgt bei den meisten Anbietern dadurch, dass ein bisheriger Untermieter

neuer Hauptmieter des Proberaums wird. Die entstandene Belegungslücke in einem Proberaum wird dann entweder durch die Belegung aus dem Netzwerk der Musiker*innen oder über die teilweise vorhandenen Wartelisten der Betreiber geschlossen. Dies geschieht nach Aussage der Betreiber stets nahtlos.

Die befragten Proberaumanbieter berichten von durchschnittlich zehn Mietanfragen pro Monat. Die Mehrheit der Proberaumanbieter ist deshalb gewillt, das eigene Raumangebot zu erweitern. Der Zugang zu einem passenden Objekt bzw. einer geeigneten Fläche stellt jedoch eine große Hürde dar. Zudem erfordern die mittlerweile hohen Sicherheitsauflagen eine große Investitionssumme, die die Refinanzierung eines solchen Vorhabens erschwert.

Aufgrund der sehr geringen Fluktuation in den Kölner Proberaumzentren und der steten Nachfrage nach als gut empfundenen Proberäumen vonseiten der Musiker*innen kann von einem unzureichenden Angebot an Proberäumen in Köln ausgegangen werden. Der Wunsch, die eigenen Proberaumkapazitäten zu erweitern, deutet auf ein konservativ geschätztes Potenzial von mindestens 50 und bis zu 100 zusätzlichen Räumen hin, die nötig sind, um die hohe Nachfrage zu bedienen. Etwaige Schließungen bestehender Zentren würden den konservativ geschätzten Bedarf zusätzlich erhöhen.

8 Handlungsempfehlungen

Ein angemessener Bestand an Proberäumen für Bands ist eine Grundvoraussetzung für ein vielfältiges Kulturangebot der Stadt Köln. Die Räume sind das elementare Arbeitsumfeld für junge und bereits etablierte Künstler*innen zur Erprobung und Professionalisierung ihres musikalischen Schaffens. Die vorliegende Untersuchung hat gezeigt, dass das bestehende Proberaumangebot in Köln nahezu vollständig ausgelastet ist und die Anbieter die regelmäßigen Anfragen nach freien Raumkapazitäten nicht vollständig bedienen können. Die fehlende Versorgung mit qualitativ guten und bezahlbaren Proberäumen wird daher sowohl in den Berichten des Kulturamtes der Stadt Köln als auch im Kulturentwicklungsplan thematisiert. Die Stadt Köln hat im Jahr 2018 bei Stadtentwicklungsmaßnahmen einen Fokus auf die grundsätzliche Integration von kreativen und kulturellen Raumbedarfen gelegt. Hierzu gehören auch die Flächen und Örtlichkeiten, in denen Proberäume untergebracht sind.

Gerade bei großen Stadtentwicklungsmaßnahmen wie beispielsweise im Deutzer Hafen, der Parkstadt Süd auf dem Gelände des Großmarktes oder in Mülheim sollten Standorte für Proberaumnutzungen geschaffen werden. Die aktuelle Verteilung der bestehenden Proberaumzentren zeigt, dass sowohl in der Südstadt als auch in den unmittelbar rechtsrheinischen Stadtgebieten nur wenige Räume im Bestand vorhanden sind. Die innenstadtnahe Lage sowie die gute Verkehrsanbindung dieser drei Stadtentwicklungsgebiete sind ideale Grundvoraussetzungen dort zukünftige Angebote zu schaffen.

Eine Möglichkeit, um Räume für kulturelle und kreative Nutzungen zu ermöglichen ist auf Konzeptvergaben zu setzen. Dieses Vorgehen wird für den Wohnungsbau bereits seit dem Jahr 2016 in Köln umgesetzt. Im Zentrum eines solchen Verfahrens steht der Gedanke, dass Grundstücke oder Gebäude nicht an den Höchstbietenden vergeben werden, sondern an den Anbieter mit dem besten Konzept, das neben der notwendigen Schaffung von Wohnraum zukünftig auch Kulturräume beinhaltet. Wiederum können Flächen, die sich im städtischen Bestand befinden durch die Vergabe von Erbpachtverträgen Nutzern überlassen werden, die kreative und kulturelle Räume betreiben oder schaffen möchten. Eine weitere Möglichkeit in ihrem Fortbestand bedrohte Räume zu erhalten ist der Erwerb dieser Flächen durch städtische Mittel.

Die vorliegende Untersuchung will dazu beitragen, den aktuellen Bestand an Proberäumen im Stadtgebiet zu erfassen. Aufgrund der Ergebnisse dieser Untersuchung empfiehlt es sich, die Nutzungen in das aktuell entstehende Kataster für kulturelle Nutzungen zu integrieren, damit bei Stadtentwicklungsmaßnahmen die Bestände in den Planungen berücksichtigt werden können. Anhand festgeschriebener Planungsverfahren kann die Integration von Proberaumzentren überprüft und es können neue Flächen erschlossen werden. Insbesondere in Gewerbegebieten sind Raumpotenziale aus stillgelegten Industriebetrieben vorhanden, die aufgrund ihrer baulichen Struktur für Proberäume geeignet sind.

Anhand der Untersuchung des Angebotes professioneller Proberaumzentren und der daraus gewonnenen Erkenntnisse wurden die folgenden Handlungsempfehlungen erstellt. Diese erste Auflistung an Empfehlungen dient der Erhaltung von bestehenden Proberäumen und soll gleichzeitig Möglichkeiten aufzeigen, wie sich neue Räume schaffen lassen.

Handlungsempfehlungen für den Bestand

- Beibehaltung und Aufstockung von Baukostenzuschüssen
- Unterstützung bei Nutzungskonflikten, bzw. bei heranrückender Wohnbebauung
- Aufkauf von Flächen, die im Bestand bedroht sind
- Öffnung von Schallschutzfonds auch für Proberaumzentren
- Finanzielle Unterstützung bei Sicherheitsauflagen
- Stadtentwicklungsmaßnahmen, die den Bestand integrieren
- Schaffung eines Portals für Proberaumangebote in Köln

Handlungsempfehlungen für die Schaffung von Räumen und Flächen

- Überprüfung der Nutzbarkeit von städtischen Gebäuden und Liegenschaften
- Zurverfügungstellung städtischer Flächen für die Errichtung neuer Proberäume
- Konzeptvergaben und langfristige Mietverträge/Erbpachtverträge für kreative Nutzungen
- Stadtentwicklungsmaßnahmen, die Räume für kreative Nutzungen stärker berücksichtigen und miteinplanen
- Überprüfung der Eignung vorhandener Gebäude in Stadtentwicklungsgebieten
- Erleichterungen bei der Genehmigung kreativer Zwischennutzungen
- Konversion von ungenutzten Büroflächen

LITERATURVERZEICHNIS:

Biedermann, Markus: Problematische Proberaum-Situation? So beurteilen Bands und Musiker die Lage wirklich! In: Backstage Pro vom 31.07.2014. <http://www.backstagepro.de/thema/problematische-proberaum-situation-so-beurteilen-bands-und-musiker-die-lage-wirklich-2014-07-31-SXHbg327Ty> . Zuletzt abgerufen am 06.05.2018

Bons, Katharina: Kein Platz für Musik. In: Welt vom 03.08.2012. <https://www.welt.de/regionales/duesseldorf/article108471035/Kein-Platz-fuer-Musik.html>. Zuletzt abgerufen am 04.06.2018

Christ, Tobias: Popkultur Köln Neue Refugien für die Kreativen. In: Kölner Stadtanzeiger vom 12.03.2014. <https://www.ksta.de/koeln/-popkultur-koeln-neue-refugien-fuer-die-kreativen-910516>. Zuletzt abgerufen am 06.05.2018

Dinger, Alex: Der Traum vom Raum. In: 371 Stadtmagazin vom 01.05.2009. <http://www.371stadtmagazin.de/371magazin/items/saechsische-kulturlandschaft.html>. Zuletzt abgerufen am 15.05.2018

Flick, Uwe (2011) Triangulation. Eine Einführung. Qualitative Sozialforschung, Band 12, 3. Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden.

Forwart e.V. (2018): Proberaum-Umfrage München 2018. Hrsg: Feierwerk Fachstelle Pop

Hartmann, Philipp: Proberäume im Bunker wurden gekündigt. In: Berliner Woche vom 15.04.2019. https://www.berliner-woche.de/tempelhof/c-soziales/proberaeume-im-bunker-wurden-gekuendigt_a209515. Zuletzt abgerufen am 27.04.2019

Kuckartz, Udo (2014): Mixed Methods. Methodologie, Forschungsdesigns und Analyseverfahren. Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden.

Neller, Marc: Musiker kämpfen um ihre Platte. In: Der Tagesspiegel vom 21.07.2004. <https://www.tagesspiegel.de/berlin/musiker-kaempfen-um-ihre-platte/533076.html>. Zuletzt abgerufen am 06.05.2018

Münsterbandnetz (2014): Die infrastrukturellen Rahmenbedingungen der Musikszene in Münster. Hrsg: Initiative Münsterbandnetz

Röschenkämmer, Maggi und Bastian, Andreas: Proberäume in Köln – Eine Problemzone. In: Seconds online vom 06.06.2014. <http://www.seconds.de/proberaeume-koeln-eine-problemzone/>. Zuletzt abgerufen am 06.05.2018

Schulze, Rita: Aus für Rockhaus: Proberaum-Projekt muss schließen. In: Berliner Morgenpost vom 20.03.2019. <https://www.morgenpost.de/bezirke/lichtenberg/article216709081/Aus-fuer-Rockhaus-Proberaum-Projekt-muss-schliessen.html>. Zuletzt abgerufen am 21.03.2019

Stadt Köln (2016): Popkultur – Förderkonzept Köln

Stadt Köln (2017): Geschäftsbericht Kulturamt. Hrsg: Kulturamt. Amt für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.

Stadt Köln (2018): Online-Befragung zur Ateliersituation und zum Atelierbedarf in Köln. Hrsg: Kulturamt der Stadt Köln, Referat für Bildende Kunst, Literatur und Atelierverwaltung.

Stadt Köln (2019): Kulturentwicklungsplanung.

Stockmann, Reinhard (2004): Was ist eine gute Evaluation. CEval Arbeitspapiere, 9. Centrum für Evaluation.

Trenkler, Anastasia und Kreiter, Philipp: Viele Musiker haben das Gefühl, dass sie vertrieben werden. In: Süddeutsche Zeitung vom 01.10.2017 <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/uebungsraeume-fuer-musiker-viele-musiker-haben-das-gefuehl-dass-sie-vertrieben-werden-1.3690965>. Zuletzt abgerufen am 06.05.2018

Tyllilä, Silja (2016): Künstlerische Übe- und Proberäume: zu wenig, nicht verfügbar oder einfach zu schlecht? In: Leitfaden zur Flächenbemessung von Hochschulen für Musik und Darstellende Kunst. Hrsg: HIS-Institut für Hochschulentwicklung e.V.

Winde, Michael: Das Proberaumproblem: Zu wenig Platz für zu viele Bands. In: Westdeutsche Zeitung vom 18.01.2012. https://www.wz.de/nrw/duesseldorf/das-proberaum-problem-zu-wenig-platz-fuer-zu-viele-bands_aid-30498543. Zuletzt abgerufen am: 06.05.2018

Zakk (2012): Proberaum Recherche Düsseldorf. Zentrum für Kultur, Aktion und Kommunikation.

